

## **Heyse, Paul: Eine Weihnachtsepistel (1872)**

1     Du neidest mich mit deinem gönnenden  
2     Selbstlosen Neide, Freund, um all den Zauber  
3     An Farb' und Licht und immergrünem Flor  
4     Des Winters hier im Süden. Einzig nur,  
5     Daß es um Weihnacht uns an Schnee und Eis  
6     Und Schlittenbahn gebricht, »was doch durchaus  
7     Gehört zu einem  
8     Müss' ich wohl auch beklagen.  
9     Freilich war's  
10    Mir selbst verwunderlich, als frühe schon  
11    Die heil'ge Nacht vom klaren Firmament  
12    Herabsank und ich hoch am Bergeshang  
13    Hinschlendernd auf den See herniedersah, –  
14    Weitum der Ufer reingeschwungner Ring,  
15    Der einer edlen Silberschale gleich  
16    Die dunkle Flut umfaßte, – daß mich noch  
17    So lind die Luft umspielte, wie bei euch  
18    Im Mai, und dachte: Heut ist Heiligabend;  
19    Heut flockt vielleicht der Schnee in dichtem Schwarm  
20    Auf Münchens Gassen, oder schneit es nicht,  
21    So heult ein rauher Winterwind mit Macht  
22    Weit vom Gebirg daher, daß, die verspätet  
23    Noch unterwegs sind, ihre roten Nasen  
24    Tief in den Kragen stecken und trotzdem  
25    Den trefflichsten Katarrh nach Hause bringen. –  
26    Nun, ländlich sittlich. Auch ein Schnupfen wohl  
27    Gehört zu einem »richtigen« Weihnachtsfest,  
28    Und mit Sylvesterpunsch kuriert man ihn.  
  
29    Mich aber düngt, die  
30    Historische, hat von Katarrhen nichts  
31    Und Sturm und Schnee gewußt. Lag doch, gehüllt  
32    In leichte Windeln nur, im offnen Stall

33 Das liebe Christkind. Und die Hirten, die  
34 Des Engels Botschaft hörten, ihre Herden  
35 Auf freiem Felde hütend bei der Nacht,  
36 Sie krochen frierend nicht in dumpfe Hütten,  
37 Denn lau und lieblich war die Luft. Auch ragt'  
38 Ein Lorbeer wohl hoch an des Stalles Mauer  
39 Und strömte seinen Duft aufs Kipplein nieder,  
40 Noch ehe die drei Könige mit Weihrauch  
41 Und Myrrhen kamen. Eines Palmbaums Krone  
42 War ausgebreitet als ein Baldachin  
43 Zum Schirm der dürft'gen Wiege. Drinnen aber  
44 Das Himmelskind bedurfte wahrlich nicht  
45 Der goldnen Kerzchen unsrer Weihnachtstannen.  
46 Denn in der Nacht des Südens funkelte,  
47 Geschart um jenen Leitstern, das Gewimmel  
48 Der Goldgestirne – fast wie überm See  
49 Sie heut erglänzen, wo aus tiefem Blau  
50 Sie nach und nach aufglimmen, während rings  
51 Geläut ertönt – meinst du nicht doch, man könn'  
52 Auch ohne Schnee und Eis an dieser Stätte  
53 Die

(Textopus: Eine Weihnachtsepistel. Abgerufen am 23.01.2026 von <https://www.textopus.de/poems/63837>)